NATUR im GARTEN

Stauden & Einjährige

Bunte Vielfalt

www.naturimgarten.at

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.

Der Begriff „Blumen“ bezeichnet zwei recht unterschiedliche Gruppen von Pflanzen: die Stauden und Sommerblumen. „Stauden“ ist der gängige Begriff für ausdauernde krautige Pflanzen, die zwar nicht verholzen, aber trotzdem den Winter überstehen. Sommerblumen sind bei uns nicht winterhart, das heißt, sie müssen jedes Jahr neu gepflanzt werden.

Kokardenblume und Sonnenhut

Stauden

Umgangssprachlich werden unterschiedliche Pflanzen als „Stauden“ oder „Gstauder“ bezeichnet, Gehölze ebenso wie Brennnesselfluren.

Tatsächlich zeichnen sich Stauden durch bestimmte Eigenschaften aus:

- Sie sind krautige Gewächse, das heißt, sie verholzen nicht.
- Stauden sind ausdauernd und können je nach Art Jahrzehnte alt werden.

Das erreichen sie, indem sie viel Energie in das Überleben des Individuums investieren. Sie bilden Überdauerungsorgane, Speicherorgane und ausgedehnte Wurzelsysteme aus. Damit können sie den Winter und ungünstige Zeiten überdauern.

Einteilung

Stauden werden nach der Lage ihrer Überdauerungsorgane im Boden (beziehungsweise Wasser) eingeteilt:

Chamaephyten

Chamaephyten können krautig, aber auch holzig sein, die Überdauerungsorgane liegen zwischen 1 und 30 cm über dem Boden. Dazu gehören Zwergsträucher wie die Besenheide (*Calluna vulgaris*) und die Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Teppichsträucher wie die Silberwurz (*Dryas octopetala*), Halbsträucher wie Thymianarten (*Thymus spp.*) und Sonnenröschenarten (*Helianthemum spp.*), Polsterstauden wie Steinbrecharten (*Saxifraga spp.*) und Mauerpfeffer (*Sedum spp.*).

Hemikryptophyten

Bei Hemikryptophyten (Erdschürfepflanzen) sitzen die Überdauerungsknospen in unmittelbarer Nähe der Erdoberfläche, meist gut geschützt in der Laubschicht. Dazu gehören Schwertlilienarten (*Iris spp.*) und Pfingstrosen (*Paeonia*).

Kryptophyten

Bei Kryptophyten liegen die Überdauerungsorgane jedenfalls verborgen, um ungünstige Witterungen und Jahreszeiten besser zu überstehen.

Dazu gehören

- Helophyten (Sumpfpflanzen): überdauern im Schlamm
- Hydrophyten (Wasserpflanzen): überdauern unter Wasser
- Geophyten überdauern unter der Erde. Je nach Überdauerungsorgan wird noch unterschieden Rhizom-Geophyten, Achselknollen-Geophyten, Zwiebel-Geophyten und Wurzelspross-Geophyten.

Ein Rhizom ist kein Wurzelstock, sondern Teil des Sprosssystems. Rhizombildende Pflanzen können leicht gärtnerisch vegetativ vermehrt werden. Die Sprossachse wird mit einem scharfen Messer in mehrere kurze Stücke geteilt, aus deren Knospen wieder ganze Pflanzen wachsen können.

Zu den **Rhizom-Geophyten** zählen z.B. Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*) und Waldmeister (*Galium odoratum*). Zu den **Achselknollen-Geophyten** zählen Krokusarten (*Crocus* spp.), Aronstabarten (*Arum* spp.), Hohl-Lerchensporn (*Corydalis cava*). Zu den **Zwiebelgeophyten** zählen Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) und Türkenbund (*Lilium martagon*).
Wurzelspross-Geophyten wie die Ackerkratzdistel (*Cirsium arvense*) treiben seitlich aus dem Wurzelspross wieder aus.

Pflanzenauswahl

Für ein Staudenbeet können auch kurzlebige Stauden verwendet werden; sie werden zweijährige Pflanzen genannt:

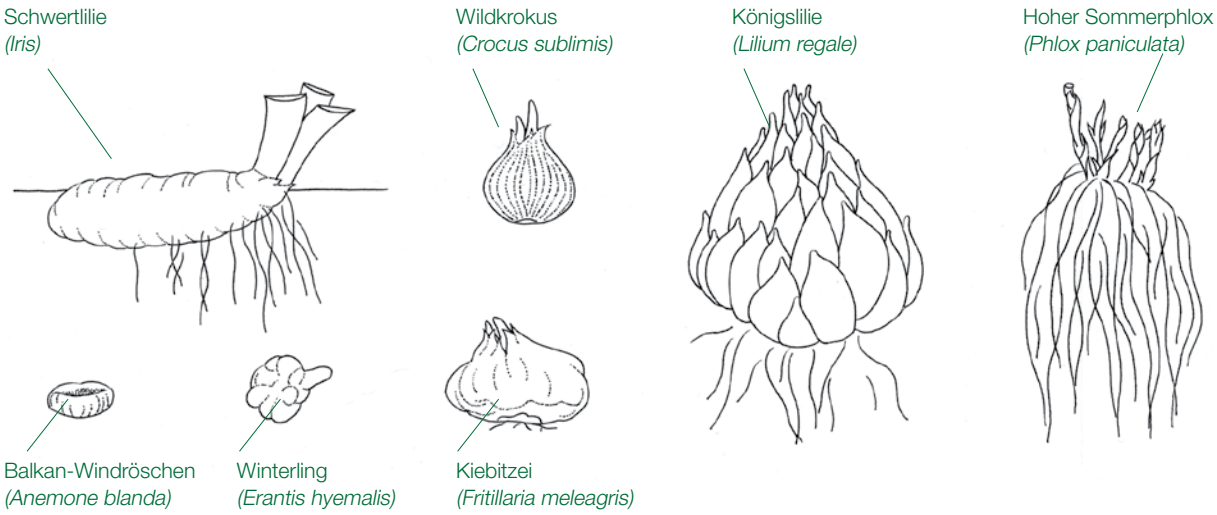
Zweijährige Pflanzen

Sie haben nicht die lange Lebensdauer anderer Stauden, sind jedoch echte Stauden. Im ersten Jahr wird oft nur eine Blattrosette produziert und im zweiten Jahr die Blüte. Nach der Fruchtbildung sterben die Pflanzen meist ab. Darum werden sie oft auch als Zweijährige bezeichnet. Tatsächlich leben sie bei guter Ernährung oft länger. Königskerzen sind klassische Zweijährige die sich allerdings durch Wurzelschnittlinge „überlisten lassen“ (siehe Tipp).
Die meisten Zweijährigen samen kräftig aus. Das Individuum selber stirbt nach ca. 2 bis 5 Jahren ab, aber die Nachkommen bleiben. Allerdings muss die Gärtnerin oder der Gärtner schon über profunde Pflanzenkenntnis verfügen, um die Keimlinge der Zweijährigen von denen des Unkrauts im Beet zu unterscheiden und sie nicht irrtümlich mit zu jäten.

TIPP

Im ersten Jahr wird eine herbstliche Blattrosette der Königskerze aus der Erde genommen und die Nebenwurzeln werden mit einem scharfen Messer abgetrennt. Dann werden alle schräg in die Erde gelegt. So sprießen im Frühjahr viele neue Rosetten. Die „Mutterpflanze“ blüht in diesem Jahr, die „Kinder“ im nächsten.

Verschiedene Überdauerungsorgane



Zwiebel- und Knollenpflanzen

Sie sind ein Spezialfall der Mehrjährigen. Sie ziehen die Nährstoffe sehr schnell wieder in die Speicherorgane zurück. Die Blätter werden dann leblos, gelb, unansehnlich, und Gärtnerin und Gärtner juckt es in den Fingern, sie schon halbverdorrt abzuschneiden. Geduld ist angesagt, bis alle Nährstoffe sicher eingelagert sind. Werden sie zu früh geschnitten, dann hungern sie über die Jahre aus. Im öffentlichen Raum wird der Frühjahrsflor, der sich hauptsächlich aus Zwiebelpflanzen zusammensetzt, gleich nach der Blüte entfernt. Die Zwiebeln werden mitsamt dem Grün ausgegraben und bis zum Herbst eingelagert, um sie erneut einzupflanzen.

Lagerungstipps:

- Nachdem die Zwiebeln aus dem Boden geholt werden, werden sie etikettiert und erdfrei aufbewahrt.
- Die vertrockneten Blätter werden abgeschnitten.
- Sie werden sortenweise in beschriftete Papiertüten (keine Plastikverpackung) gefüllt.
- Man lagert sie trocken, gut belüftet und mäusefrei.
- Zwiebeln sollten nicht an einem zu warmen Ort gelagert werden (z.B. Dachböden oder Glashäuser im Sommer).
- Ein Keller kann als Lagerort zu feucht sein, allerdings dürfen besonders Schneeglöckchen, Fritillarien und Narzissen nie ganz austrocknen.

Ein großer Vorteil der Zwiebelpflanzen ist ihr geringer Raumbedarf. Zwiebeln der Frühjahrsblüher werden zwischen eher spät austreibende Stauden gesetzt. Wenn die Zwiebelpflanzen verblühen und einziehen, decken die Stauden mit ihrem Laub die vertrocknenden Blätter der Zwiebelpflanzen ab.
Werden Zwiebeln in ein Staudenbeet gepflanzt, muss darauf geachtet werden, dass der Nährstoffbedarf der Zwiebelpflanzen etwa dem der Stauden entspricht. Zwiebeln von Wildarten (Wildtulpe, Schachbrettblume, Wildkrokus oder Schneeglöckchen) können auch zum Verwildern in Wiesen oder Heckensäume gesetzt werden.

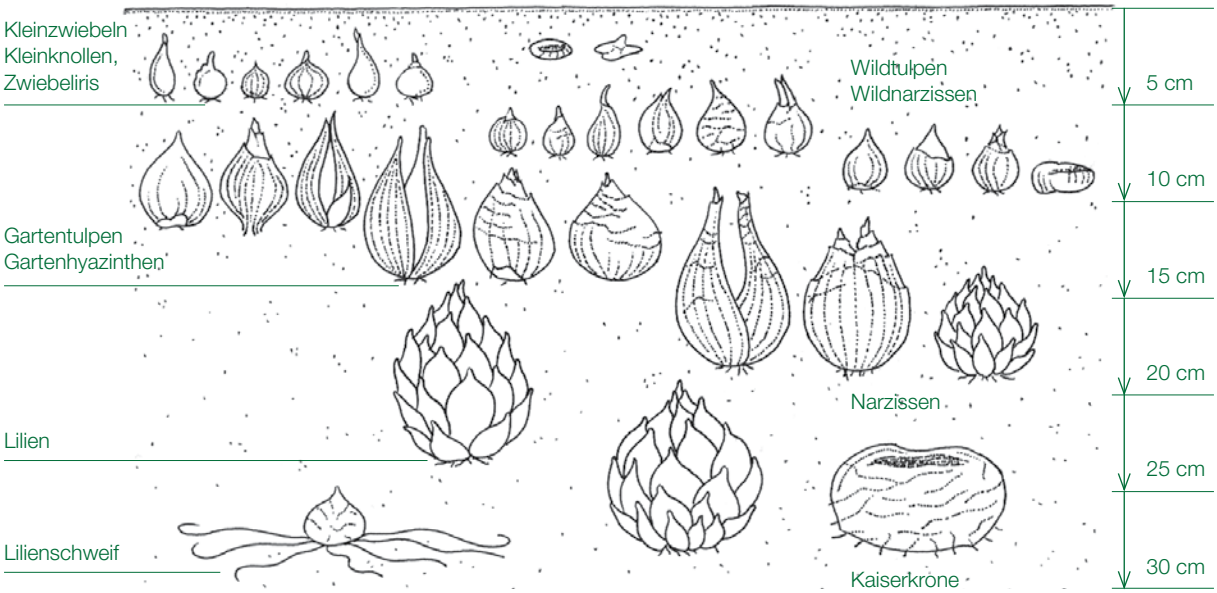
Zwiebelpflanzen

Zwiebeln von großblütigen Gartensorten sind im nährstoffreichen Staudenbeet besser aufgehoben.

Achtung: Auf Magerstandorten blühen sie nur aus den Reserven der Speicherorgane, können diese aber dann nicht mehr füllen. Zwiebelpflanzen brauchen immer Nährstoffe.

Unter den Zwiebel- und Knollenpflanzen finden wir oft Spezialisten für sehr frühe (Frühjahrsblüher wie Schneeglöckchen, Tulpen, Narzissen) oder späte Blühtermine (Herbstzeitlose, Herbstkrokusse).
Bei der Verwendung von Zwiebeln ist es besonders wichtig, auf einem Plan einzuzeichnen, wo welche Sorte gesetzt wurde. Im verblühten Zustand sind sie nicht mehr zu bestimmen.

Setztiefe von Zwiebeln und Knollen



Beim Setzen der Zwiebeln muss die unterschiedliche Setztiefe der verschiedenen Arten beachtet werden.

Wildstauden und Kulturstauden

Heimische Wildstauden haben sich durch die Bedingungen unserer Landschaft und unseres Klimas entwickelt. Sie sind für den jeweiligen Standort am besten angepasst und bieten Nahrung für Insekten.

Wildstauden aus anderen Ländern haben sich ebenfalls ohne menschliche Eingriffe entwickelt, aber eben nicht in Mitteleuropa, sondern etwa in Asien oder Amerika. Bei gleichen Standortbedingungen wachsen sie bei uns ebenfalls wunderbar. Allerdings haben sich viele Insekten auf bestimmte heimische Arten spezialisiert und können mit den fremden Arten nichts anfangen.

Manche dieser eingewanderten Arten fühlen sich hier so wohl, dass sie die heimischen Arten verdrängen. Damit verlieren auch Insekten ihre Nahrungsgrundlage. Sie werden „invasive Neophyten“ genannt (siehe Kapitel „Ökologie“ Seite 6).

Auslesen sind Variationen einer Art mit besonderen Eigenschaften, wie z.B. intensiverem Duft oder größeren Blüten. Gärtnerinnen und Gärtner haben über Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte bewusst diese Pflanzen weitervermehrt und kamen so zu immer schöneren, wüchsigeren Gewächsen. Allerdings handelt es sich immer noch um dieselbe Art.

Durch **Kreuzung** vereint der Züchter die wertvollsten Merkmale zweier Pflanzen in einem Individuum. Es werden zwei genetisch verschiedene Individuen gepaart. Das Ergebnis ist ein Bastard, eine sogenannter Hybride. Ein × beim Pflanzennamen gibt an, dass es sich um so eine Kreuzung handelt.

Veränderung des Erbgutes wird mit verschiedenen Chemikalien oder durch Bestrahlung mit Röntgen- oder UV-Strahlung erreicht. Dadurch wird die Chromosomenzahl vervielfacht. Dies bringt oft besonders großblütige, andersfärbige und wüchsige Pflanzen hervor, andererseits oft auch krankheitsanfällige, nicht winterharte Typen. Hier setzt nun wieder die Arbeit des Züchters ein, der in jahrelanger Auslese die wertvollsten Typen herausfiltert.

Staudenbeete im öffentlichen Grün

Staudenbeete im öffentlichen Raum sollen mehrere Aufgaben erfüllen:

Sie sollen eine Visitenkarten für die Gemeinde sein

- Farbe in das Ortsbild bringen
- die ganze Gartensaison über abwechslungsreich blühen
- ordentlich, „gestaltet“ aussehen
- nicht verunkrauten

Sie sollen ökologischen Ansprüchen gerecht werden

- Es sollen überwiegend heimische Arten verwendet werden, um Bienen und Schmetterlingen auch im Ortsgebiet Nahrung zu bieten.
- Die Natur wird direkt ins Bewusstsein der Anrainerinnen und Anrainer gebracht. Dies erfüllt einen ökopädagogischen Zweck und steigert die Lebensqualität durch Erholung direkt vor die Haustüre.
- Allerdings muss bewusst sein, dass natürliche Lebensräume (Biotope) nicht eins zu eins nachgebaut werden können. Zusätzlich ist das Erklären und Sichtbarmachen der Pflanz- und Pflegearbeiten für das Verständnis der Bürgerinnen und Bürger wichtig.

Sie sollen finanziellen Vorgaben genügen

- Extreme Wetterereignisse wie Hitze- und Trockenperioden führen zu höheren Pflegekosten, die mit der richtigen Pflanzenwahl in Grenzen gehalten werden kann.
- Die Preissteigerungen von Ressourcen und Einsparungen im Gemeindebudget führen zu der Notwendigkeit, langlebigere, kostengünstige Lösungen zu finden.

Vorteile von Staudenbeeten

- Es muss im Gegensatz zu einem Sommerblumenbeet, das mehrmals pro Jahr neu bepflanzt wird, nur einmal angelegt werden. Die Stauden treiben jedes Jahr neu durch.
- Diese einmalige Anlage ist kostengünstiger.
- Das Staudenbeet wird mit der Entwicklung der Pflanzen von Jahr zu Jahr schöner und dichter, wodurch der Pflegeaufwand vermindert wird.

Staudenbeete sind eine anspruchsvolle Aufgabe für die Gärtnerinnen und Gärtner

- Die verwendeten Stauden müssen in ihren Ansprüchen an Boden, Licht und Wasser zu den vorhandenen Gegebenheiten passen.
- Sie müssen bezüglich dieser Ansprüche auch zusammenpassen.
- Sie müssen farblich harmonieren.
- Sie müssen so angeordnet sein, dass die höheren Stauden die niedrigen nicht zu sehr beschatten.
- Die Wuchshöhen im ausgewachsenen Zustand müssen ein harmonisches Bild ergeben. So werden z.B. die höheren Stauden für die hinteren Beetbereiche vorgesehen, die niedrigeren nach vorne hin abfallend. Bei runden Beeten finden sich die höheren Arten meist in der Mitte. Es können auch gleich hohe Arten flächig gepflanzt werden. Aus dieser flächigen Pflanzung können einzelne Leitstauden herausragen (siehe Seite 8).
- Die benachbarten Arten müssen in etwa die gleiche Wuchsgeschwindigkeit haben, sonst überwuchern die schnellwüchsigen die langsamen.
- Die Abstände zwischen den kräftigeren und den schwächeren Pflanzen müssen weit genug gewählt werden. Die schwachen Arten könnten sonst unterdrückt werden.
- Bei Neupflanzungen muss anfangs öfter gejätet werden. Die unerwünschten Beikräuter wachsen meist schneller als die Schmuckstauden.
- Je nach Standort und Boden müssen die Neupflanzungen jedenfalls in der Anwuchsphase intensiv gegossen werden.
- Staudenpflanzungen sind in Hinblick auf Blühintensität und -dauer mit Sommerblumenpflanzungen nicht vergleichbar. Sie sind dafür aber abwechslungsreicher und pflegeleichter.

Anlage von Staudenbeeten

Stauden können sich nur zu ihrer vollen Schönheit entwickeln, wenn Klima, Boden und Lage ihren Ansprüchen entsprechen. Hier folgen nun allgemeine Richtlinien zur Anlage von Staudenbeeten. Später werden einige gut funktionierende Pflanzengemeinschaften für verschiedene Standorte vorgestellt.

Bodenvorbereitung

- Grundsätzlich müssen alle Hinweise aus dem Kapitel „Boden“ beachtet werden.
- Falls möglich, wird mit dem am Standort vorhandenen Boden gearbeitet. In erster Linie wird die Bepflanzung der Bodenart angepasst, nicht umgekehrt. Natürlich kann das Vorhandene noch optimiert werden: Lehmiger Boden wird aufgesandet und mit Kompost gedüngt. Chemische Hilfsmittel aller Art sowie Torf werden nicht verwendet. Es wird mit Steinmehl, Hornspänen oder organischen Düngern gedüngt (siehe Kapitel „Pflanzengesundheit“ Seite 10).
- Starkzehrer und Tiefwurzler benötigen einen nährstoffreicheren Boden.
- Staudenbeete sind besonders „unkrautanfällig“. Es kann deshalb gedämpfte Erde verwendet werden, sie enthält keine unerwünschten Samen, allerdings auch kein Bodenleben. Dieses wurde durch den Dämpfvorgang ebenso abgetötet wie die Samen.
- Ungedämpfte Erde kann brachliegen, dann keimt das „Unkraut“ und kann, noch jung, auf einmal gejätet werden. Diese Vorgangsweise ist praktisch, spart Arbeitszeit, wird aber in den Gemeinden nicht gerne gesehen.
- Der vorhandene Boden ist ohne Maßnahmen für die Pflanzung nicht geeignet, wenn er:
  - zu ausgelaugt ist, weil jahrelang nur gepflanzt, aber nicht gedüngt wurde.
  - mit Bauschutt und oder -müll vermischt ist.
  - stark mit besonders hartnäckigen Unkräutern wie Disteln, Giersch oder Quecke bestanden ist. Diese Arten breiten sich mit ihren unterirdischen Ausläufern immer weiter aus. Jeder einzelne Ausläufer ist für sich lebensfähig. Deshalb muss beim Bodenaustausch auf kleine Wurzelstücke geachtet werden.

Verunkrautete Flächen

Die am wenigsten aufwändige Lösung für mit Giersch oder Quecke bewachsene Flächen ist, sie in etwas anderes als ein Staudenbeet umzuwandeln. Eine Strauchgruppe statt des Staudenbeets beschattet einerseits den Boden und drängt die Beikräuter zurück. Andererseits stören diese unter den Sträuchern nicht.
Auch ein Kräuterrasen lässt sich etablieren; der Giersch wird durch häufiges Mähen zurückgedrängt und die Quecke kurzgehalten.

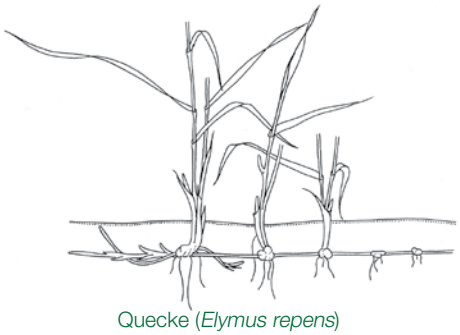
Soll dennoch ein Staudenbeet auf dieser Fläche entstehen, wird 20 bis 50 cm Erdreich getauscht. Die neu einzubringende Erdmischung hängt von den Pflanzenarten ab, die gesetzt werden sollen. Entsprechende Hinweise sind bei den jeweiligen Bepflanzungsvorschlägen zu finden.

Arten- und Sortenauswahl

- Ein Staudenbeet kann nicht ohne Plan und auch nicht ohne Fachwissen angelegt werden. In England, dem Mutterland der Gärten, ist die Planung von Staudenbeeten eine Wissenschaft für sich.
- Für naturnahe Bepflanzungen können Sorten, wie z.B. der Steppen-Salbei (*Salvia nemorosa*)

Giersch und Quecke

Giersch (*Aegopodium podagraria*)



Quecke (*Elymus repens*)

‘Mainacht‘ oder ‘Schneehügel‘, durch heimische Arten ersetzt werden. Diese sind ebenso attraktiv. In Kombination mit blauem Salbei kommt etwa die weiße Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare* agg.), die auch zur gleichen Zeit blüht, besonders gut zur Geltung.

- Egal ob es sich um heimische Arten oder Zuchtsorten handelt, es wird besonders auf die Robustheit und Krankheitsresistenz geachtet. Auch unter heimischen Pflanzen gibt es empfindlichere, zarte Wesen, deren Verwendung viel Pflegeaufwand bedeutet.
- Alte Zuchtssorten oder die typischen Bauerngartenpflanzen sind im Allgemeinen unempfindlicher als neuere Sorten. Meist sind sie auch der Ursprungsart näher als die neuen Sorten und damit für Tiere „brauchbarer“.
- Naturnahe Pflanzungen werden sich in der Gemeinde nur bewähren, wenn sie die oben genannten Ansprüche mindestens gleich gut oder sogar besser erfüllen. Aus diesem Grund wird nicht nach Naturschutzüberlegungen ausgewählt, sondern in erster Linie nach Schönheit und Robustheit.

Gestaltungsrichtlinien

- Die zarteren Farben heimischer Pflanzen „beißen“ sich zwar seltener als die intensiveren der Züchtungen, dennoch sollte geschmackvoll kombiniert werden.
- Ton in Ton: Alle Farben des Beetes gehören demselben Farbkreis an, beispielsweise von zartblau über dunkelblau zu violett.
- Kontrastfarben verlangen besonderes Fingerspitzengefühl. Eine beliebte Kombination ist gelb – blau. Es werden die gelben Alant-Arten (*Inula* spp.) und Königskerzen-Arten (*Verbascum* spp.) neben blauem Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) und Rittersporn (*Delphinum*) gesetzt.
- In der Gestaltung ist die Kombination mit der Farbe Weiß eine bewährte Wahl. Weiße Pflanzen als Hintergrund betonen die leuchtenden Farben der Leitstauden.
- Laubfarben sollten nicht vernachlässigt werden. Das silbrig behaarte Laub des Woll-Ziestes (*Stachys byzantina*) oder *Salvia officinalis* ‘Berggarten‘ kontrastiert gut mit dem Dunkelblau der Kugeldistel (*Echinops ritro*). Auch rotlaubige Sorten wie die große Waldfetthenne (*Hylotelephium* ‘Matrona‘) können fleckenweise als Kontrast zum heimischen Grün eingesetzt werden.
- Ein buntes Beet kann fröhlich und attraktiv wirken, jedoch müssen einige Richtlinien beachtet werden. Farben, die nicht harmonieren, wie z.B. Orange und Pink, werden nicht direkt nebeneinander gesetzt. Zwischen leuchtende Farben werden weiß blühende Stauden oder einfach grünlaubige Bodendecker gepflanzt. Wenn die Stauden nicht zur gleichen Zeit blühen, können nicht harmonierende Farben in einem Beet untergebracht werden.
- Ein ruhiger Hintergrund, wie etwa eine Eibenhecke oder die Einfassung mit einer Rasenfläche, bringen die leuchtenden Blütenfarben besonders gut zur Geltung.
- Grün wirkt als „Pufferfarbe“, deshalb haben auch unauffällig blühende Arten ihre Berechtigung.

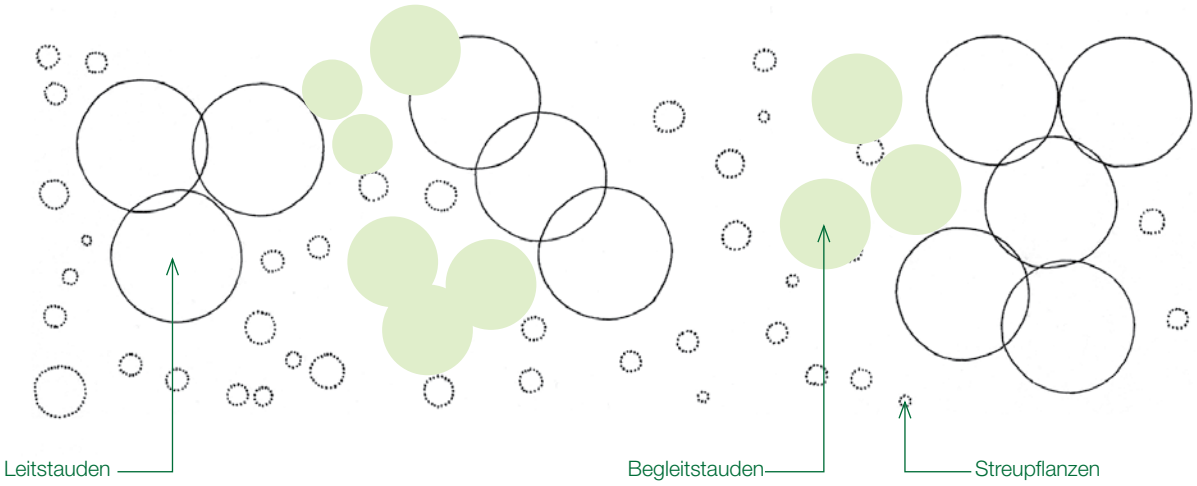
Blühzeiten

- Es ist kaum möglich, die gesamte Fläche eines Staudenbeetes das ganze Jahr über in Blüte zu halten. Es ist einfacher, sich zu jeder Jahreszeit auf einen bestimmten Teil zu konzentrieren. Die anderen Bereiche wirken außerhalb ihrer Blühsaison als ruhiges Grün.
- Blütenarme Zeiten, wie etwa die Mitte des Sommers, werden mit passenden Sommerblumen (z.B. der einjährige Sonnenhut, *Rudbeckia hirta*) überbrückt.

Staudenkategorien im Beet

Leitstauden sind ausdrucksstarke Stauden, die eine dominante Struktur im Beet vorgeben. Die Wirkung ihrer Formen, Farben, Blüten oder Blätter bestimmt den Charakter einer Pflanzung. Die Leitstauden werden einzeln oder in kleinen Gruppen rhythmisch, also nicht in einem starren Raster, über die Fläche verteilt. Sie werden als erste ausgewählt, z.B. Rittersporn, Kandelaber-Ehrenpreis oder Königskerze. Begleit- und Füllstauden werden an sie angepasst. Pro Beet dürfen nicht zu viele verschiedene Leitstaudenarten verwendetwerden. Das brächte zu viel Unruhe in die Pflanzung. Es können sich aber Sorten und Auslesen einer Art als Thema durch

Staudenkategorien im Beet



das Beet ziehen. Ein gutes Beispiel dafür sind die hellblauen, dunkelblauen und violetten Töne des Rittersporns.

Begleitstauden

Begleitstauden sind eher dezente Arten und unterstützen die Wirkung der Leitstauden. Sie werden in kleinen bis mittleren Gruppen von je einigen Stückzahlen gepflanzt; z.B. Astern, Sonnenbraut oder Salbei.

Füllstauden, Bodendecker

Füllstauden schließen die Lücken. Bodendeckerpflanzen wie z.B. der Frauenmantel oder Storchschnabel werden immer in größeren Gruppen gepflanzt.

Streupflanzen

Dazu kommen Blumenzwiebel und Knollen sowie kurzlebige Streu- und Füllpflanzen vor allem für die Anwachsphase.

Pflanzenanzahl

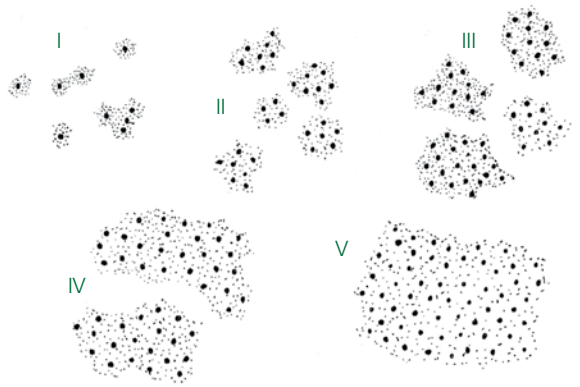
- Wie viele Pflanzen pro Quadratmeter gesetzt werden hängt davon ab, wie groß die einzelne Pflanze im ausgewachsenen Zustand sein wird. Es ist sinnlos, zu dicht zu setzen. Die einzelne Pflanze könnte ihre Gestalt dann nicht voll zur Geltung bringen.
- Alle Stauden wandern und breiten sich aus. Die arteigene Ausbreitungskraft ist sehr unterschiedlich. Manche Arten, wie Pfingstrose und Rittersporn, brauchen viel Zeit zu ihrer vollen Entwicklung. Um sie herum werden kurzlebige Arten gepflanzt, wie etwa Margeriten. Diese werden sich später von den Arten mit hohem Lebensalter zurückdrängen lassen.
- Es gibt Richtlinien, wie viele Stauden/m² welcher Art zu setzen sind. Liegt kein Richtwert vor, dann soll versucht werden, sich die ausgewachsene Pflanze mit ihrem Platzbedarf vorzustellen.
- Grundsätzlich sollten nicht zu viele Arten pro Beet gemischt werden, da die Gestaltung dann zu unruhig wirkt. Wenige, gut ausgewählte, harmonierende Arten sollten gewählt werden.

Staudenbeet

Geselligkeit der Stauden in Pflanzungen

- Um das Beet zu einer Einheit werden zu lassen, werden Stauden einer Art in größeren und kleineren Gruppen räumlich in Wiederholungen gepflanzt.
- Je nach Art ihres Wuchses eignen sich Stauden für Flächen- oder Gruppenpflanzungen. Sie werden dazu in Gesellschaftsstufen eingeteilt (siehe Abb. unten).

Geselligkeitsstufen



- **Geselligkeitsstufe I**
  einzeln oder in kleinen Tuffs pflanzen
- **Geselligkeitsstufe II**
  in kleineren Trupps von 3 bis 10 Pflanzen
- **Geselligkeitsstufe III**
  in größeren Gruppen von 10 bis 20 Pflanzen
- **Geselligkeitsstufe IV**
  in größeren Kolonien, flächig
- **Geselligkeitsstufe V**
  großflächig

Pflanzenkauf

Die Qualität von zugekauften Stauden trägt maßgeblich zum Erfolg einer Pflanzung bei. Stauden können die ganze Saison über im Container gekauft werden. Sie sollen einen intakten Wurzelballen aufweisen.

Qualitätsmerkmale für Stauden

- kräftiger, gedrungener Wuchs
- keine blassen, vergeilten Triebe
- Triebspitzen sind saftig und grün, nicht vertrocknet
- Das Substrat im Topf ist feucht, nicht ausgetrocknet.
- Die Pflanze hat einen Wurzelballen, der den Topf annähernd ausfüllt.
- Wurzeln wachsen nicht durch die Wasserabzugslöcher im Topfboden. Im Zuge des Austopfens würde sie beschädigt werden.
- Die Staude zeigt keine Anzeichen von sichtbaren Schädlingen wie Läuse, Fraßspuren, klebrige Blätter, Spinnmilben an der Blattunterseite oder feine Netze zwischen den Trieben.
- Die Pflanze zeigt keine Zeichen von Pilzerkrankungen wie etwa weißlicher Belag oder braune Flecken an den Blättern.
- Im Container ist kein Unkraut, welches der Staude Konkurrenz macht.
- Stauden, die im Freiland gezogen wurden, sind robuster als Glashausware.
- Pflanzen von Biobetrieben sehen oft auf den ersten Blick nicht so kräftig aus, haben aber eine „innere Stärke“, die den hochgedüngten konventionellen Stauden fehlt. Einmal ins Freiland gesetzt, entwickeln sie sich prächtig.

Eine harmonische Kombination für Schattenplätze

Staudenvermehrung

Risslingsvermehrung

Diese Art der Vermehrung findet im Frühjahr statt. Die Mutterpflanze wird bei feuchter Erde und bedecktem Himmel oder zeitig am Tag mit der Grabegabel aus dem Boden gehebelt. Dann werden bewurzelte Seitentriebe gewählt und vorsichtig abgerissen. Die Wurzeln werden etwas eingekürzt – das regt das Wachstum an – und in Anzuchterde gesteckt. Die Töpfe werden mit Glas oder durchsichtiger, gelochter Folie abgedeckt. Zwischen Glas und Topf ein Hölzchen legen, damit genug Luft zu den Risslingen kommt. Nach 2 Wochen an einem warmen Platz treiben die Pflanzen durch und können nun ans Freiland gewöhnt und abgehärtet werden. Wenn der Topfballen gut durchwurzelt ist, ist es Zeit zum Auspflanzen.

Stecklinge

Kopfstecklinge sind beblätterte Triebspitzen von 3 bis 8 cm Länge. Teilstecklinge sind vergleichbar lange Stücke von Trieben. Der Schnittzeitpunkt richtet sich nach dem Reifegrad der Triebe. Zu weiche Triebe faulen leicht, zu sehr verholzte bilden schlecht Wurzeln.
Als Richtzeitpunkte gelten:

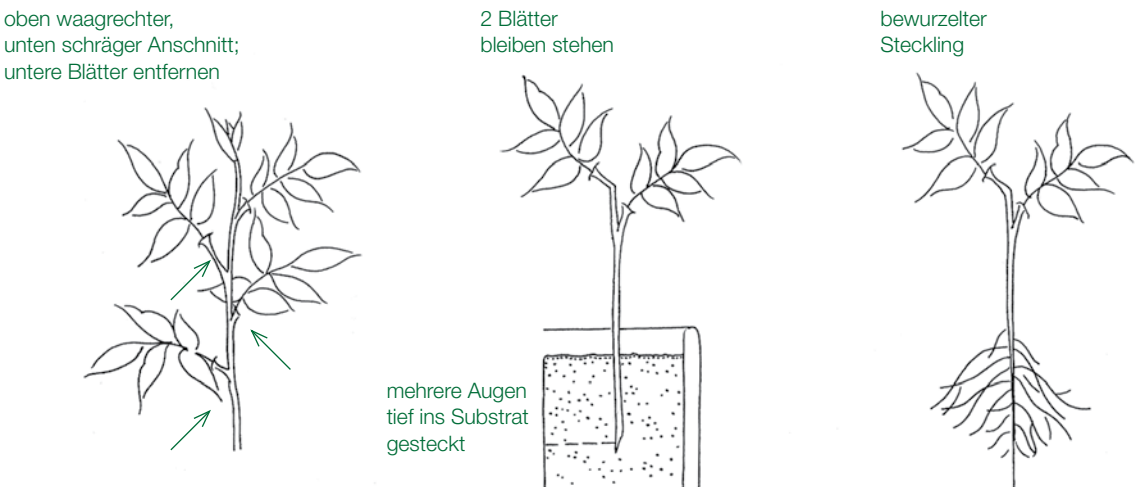
- Juni für laubabwerfende Gehölze
- ab Juli/August für immergrüne Gehölze und Heidepflanzen
- ab September für Nadelgehölze

Stecklingsvermehrung

Grundregeln für den Schnitt von Kopfstecklingen

- Es wird ausschließlich ein sehr scharfes Messer verwendet, um die Triebe nicht zu quetschen.
- Über einem Auge oder Blatt wird waagrecht geschnitten.
- Etwa 5 Augen darunter wird direkt unter einem Auge schräg geschnitten.
- Die Blätter, bis auf die beiden obersten, werden entfernt.
- Der Steckling wird mehrere Augen tief in ein lockeres, keimfreies, nährstoffarmes Substrat gesteckt.
- Um den Steckling vor Verdunstung zu schützen, wird er unter Folie gestellt oder besprüht.

Kopfsteckling



Steckhölzer

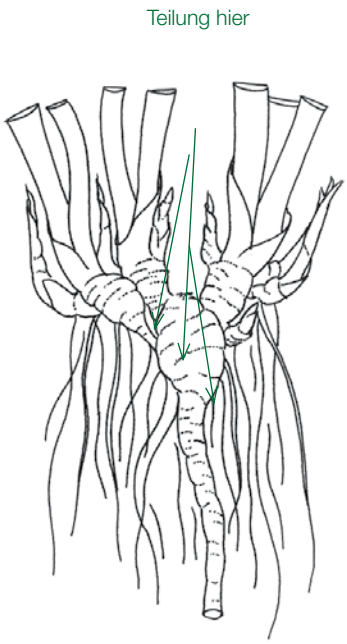
können im Winter von laubabwerfenden Blütensträuchern wie Forsythie, Pfeifenstrauch oder Spierstrauch geschnitten werden. Nach dem Laubfall werden lange Ruten abgetrennt, die dann feucht und kühl, z.B. im Keller, aufbewahrt werden. Ende Dezember/Anfang Jänner werden die Hölzer auf etwa 20 cm geschnitten – oben waagrecht über einem Auge, unten schräg unter einem Auge. Die fertigen Steckhölzer werden gebündelt und bis Ende März feucht gelagert. Dann werden sie direkt ins Freiland gesteckt, so dass höchstens ein Drittel des Holzes aus der Erde ragt. Bereits im Herbst können die Jungpflanzen versetzt werden.

Teilung

- Bei Pflanzen mit Rhizomen, wie Schwertlilien, einfach die Nebenrhizome mit Blättern und Knospen mit einem scharfen Messer vom Hauptrhizom abtrennen.
- Pflanzenstöcke mit fleischiger Wurzel wie Phlox oder Dahlien können mit 2 Grabgabeln auseinandergezogen werden.
- Zum Wuchern neigende Arten wie Zitronenmelisse werden einfach mit dem Spaten geteilt.

Schwertlilienteilung

Bart-Schwertlilie (*Iris-germanica* Hybride)



Bei jeder Art von Teilung sollten die Blätter auf einige Zentimeter zurückgeschnitten werden, sonst wird zu viel Wasser verdunstet, das die verbliebene Wurzelmasse nicht nachfördern kann.

Tochterzwiebeln

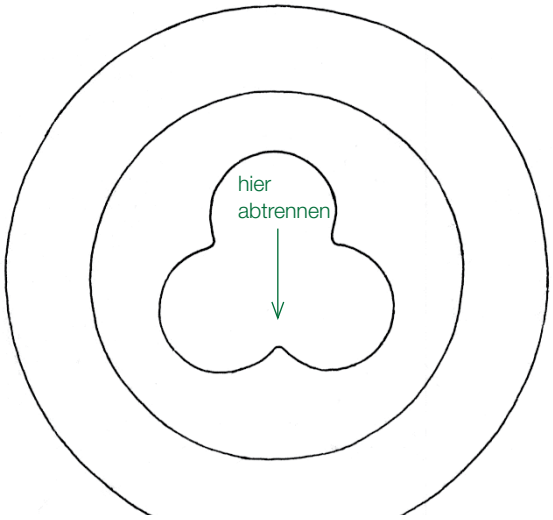
Zwiebelpflanzen bilden seitliche Tochterzwiebel, die vorsichtig abgetrennt werden können. Sie werden ein paar Tage angetrocknet, und werden dann eingepflanzt. Die meisten Zwiebeln und Knollen werden im Herbst gepflanzt, bis zum Frühling sind sie dann gut eingewurzelt. Zwiebeln werden etwa 3-mal so tief gesetzt, wie sie hoch sind.

Ausläuferbildende Pflanzen

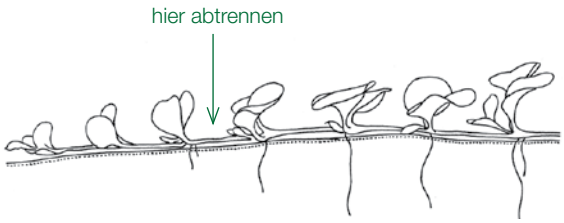
wie Erdbeeren, Maiglöckchen oder Kriechender Günsel lassen sich ganz leicht durch Abtrennen und Verpflanzen der Ausläufer vermehren.

Ausläuferbildende Pflanzen: Vermehrung

Maiglöckchen (*Convallaria majalis*)



Hellerkraut (*Lysimachia nummularia*)



Setzen der Stauden

Der Boden ist vorbereitet, ein guter Bepflanzungsplan vorhanden, Qualitätspflanzen sind gekauft: Nun kann das Setzen beginnen.

- Die Stauden werden samt Container in einen mit Wasser gefüllten Kübel getaucht bis keine Luftblasen mehr aufsteigen.
- Der Bepflanzungsplan enthält ein Raster das in Quadratmeter eingeteilt ist. Jeder Quadratmeter ist in vier Teile unterteilt. Entlang des Beetes wird ein Maßband gelegt, so lassen sich leicht die Abstände vom Plan in die Wirklichkeit übertragen.
- Die Stauden werden, noch im Container, laut Plan auf der Pflanzfläche verteilt.
- Die Pflanzen werden aus dem Container genommen. Meist lösen sie sich leicht, wenn sie direkt über der Erde am Ansatz gefasst werden. Eventuell muss der Container etwas zusammengedrückt werden. Sitzt die Pflanze zu fest, weil ihr starkes Wurzelwerk gegen den Container drückt, wird sie am Ansatz gefasst und die Kante des Containers kopfüber aufgeklopft. Die Hand schützt dabei die Pflanze. Hilft auch dies nichts, muss der Container mit der Schere aufgeschnitten werden.
- Nun wird am Erdballen vorsichtig gerüttelt, damit sich die Wurzeln etwas ausbreiten können. Es muss darauf geachtet werden, dass die Hauptwurzeln nicht verletzt werden. Feinwurzeln dagegen werden durch leichte Verletzungen oder Anschnitt zur Verzweigung und zum Wachstum angeregt. Bei starker Verwurzelung wird ein Kreuzschnitt an der Ballenunterseite gemacht.
- Mit der Setzschaufel wird ein passendes Loch in die lockere Erde gemacht, der vorbereitete Ballen hineingestellt, Erde nachgeschüttet und festgedrückt. Der Topfballen darf nicht über die umliegende Erde ragen.
- Pflanzenzwischenräume werden mit Strohhäcksel oder Rasenschnitt gemulcht oder sogar mit einer niedrig wachsenden Gründüngung angesät, z.B. Inkarnat-Klee.
- Nun wird kräftig mit einem nicht zu scharfen Wasserstrahl eingegossen. Ein zu starker Strahl würde den Boden verschlämmen. Je nach Witterung muss vielleicht am gleichen Tag nachgegossen werden.
- Ab nun wird der Boden in Ruhe gelassen. Er wird nicht umgestochen, gehackt, geschert oder belüftet. Es dürfen nur unerwünschte Pflänzchen gejätet werden. Pflanzenstärkende Mittel wie Brennnessel- oder Schachtelhalmjauchen unterstützen die Pflanzen. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gegen Schädlinge ist bei einem gut geplanten und vorbereiteten Staudenbeet nicht nötig.

Setzen von Pflanzen

Staudenbeete für verschiedene Standorte

Bei der Zusammenstellung der folgenden Beispielbeete wurde Wert darauf gelegt, dass die (vor allem) heimischen Arten

- attraktiv und ausdauernd blühen.
- robust und wuchsfreudig sind.
- im Handel erhältlich sind.

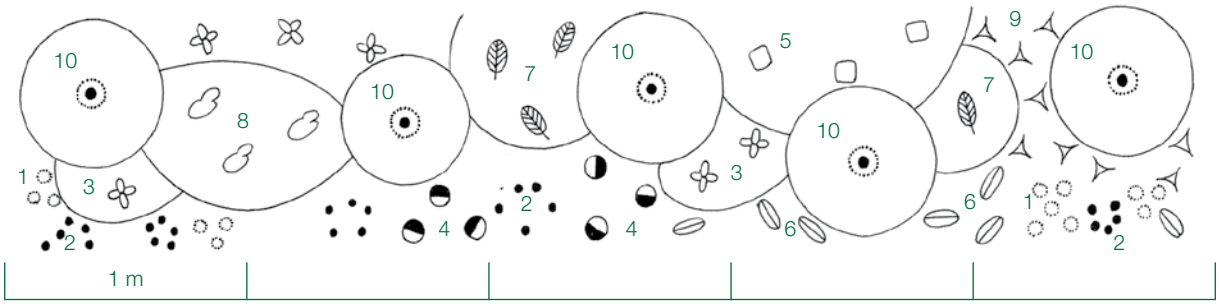
Es muss darauf geachtet werden, dass die Pflanzen nicht zu eng gesetzt werden. Nur eine Pflanze, die sich frei entfalten kann, zeigt ihre ganze Schönheit. Bei sehr dominanten Arten ist eine Pflanze im Beet ausreichend. Bei allen anderen sollte immer in Gruppen gepflanzt werden. Lieber weniger Arten, aber mehr Individuen. Die Wirkung ist ungleich größer.

Trockenstandort

Die drei folgenden Bepflanzungsbeispiele sind für einen Trockenstandort mit eher nährstoffarmen, sandigen, schotterhaltigen Böden in sonnige Lage geeignet.

Die Bepflanzungsvorschläge eignen sich auch für Trockenmauern, Gründächer mit geringer Substratauflage (Beet 2), sowie Schotter- oder Bauschutthaufen. Die Pflanzenauswahl erinnert an natürliche Trockenrasengemeinschaften, wie sie beispielsweise noch in den Hainburger Bergen, der Wachau oder am Alpenostrand gefunden werden. Es sind Arten, die sich auf den Mangel spezialisiert haben. Sie ertragen noch Wasser- und Nährstoffengpässe, wo andere längst aufgegeben haben. Seltsamerweise sind gerade diese Arten oft besonders attraktiv. Grundsätzlich würden diese Arten sich auch über mehr Wasser und Nährstoffe freuen. Sind diese aber vorhanden, können sie sich ohne menschliche Jäthilfe gegen wuchskräftigere Arten nicht behaupten. Dies ist auch ein Grund, warum

Beet 1: Beet auf Trockenstandort mit Leitstauden



Nr	Deutscher Name	botanischer Name	↕	⊕	📅	☆	Stk/m²	
1	Frühlings-Adonisröschen	*Adonis vernalis*	0,15-0,4	gelb	3-4	kalkliebend	15	F
2	Sand-Frühlings-Fingerkraut	*Potentilla incana*	0,05-0,15	gelb	3-4	im Pannon sehr häufig	12	F
3	Echter Wundklee	*Anthyllis vulneraria*	0,1-0,3	gelb mit orange	5-6	kalkliebend	9	F
4	Goldschopf-Aster	*Galatella linosyris*	0,2-0,5	goldgelb	8-10	kalkliebend	10	B
5	Gewöhnliche Wegwarte	*Cichorium intybus*	0,3-1,2	hellblau	6-10	samt gut aus	3	L
6	Späte Feder-Nelke	*Dianthus serotinus*	0,2-0,3	weiß	7-10	gerne auf Sandboden	10	F
7	Gewöhnlicher Natternkopf	*Echium vulgare*	0,3-1	hellblau	6-10	Achtung! Samt sehr stark aus!	2	L
8	Edel-Gamander	*Teucrium chamaedrys*	0,10-0,3	blau	7-9	kalkliebend	5	F
9	Österreich-Lein	*Linum austriacum*	0,2-0,6	hellblau	5-7	auch *L. perenne* verwendbar	7	B
10	Österreich-Königskerze	*Verbascum chaixii*	0,4-0,8	gelb, Staubfäden purpurn	7-9	kalkliebend	5	L

eine trocken-magere naturnahe Gestaltung relativ leicht gelingt: Die konkurrenzstarken, wüchsigen Arten wie Brennnessel, Huflattich etc. ertragen diese Minimalbedingungen nicht. Als Substrat werden oft bis zu 30 cm dicke Schichten aus Kalkschotter, Splitt oder Ziegelsplitt (mit einer oberflächigen Humusbeigabe von 5 bis 10%) verwendet. Diese beinhalten keine unerwünschten „Unkraut“keime, die in normaler Gartenerde immer enthalten sind. Dadurch lässt sich bei Verwendung von Containerpflanzen sehr leicht eine ansprechende Gestaltung erreichen.

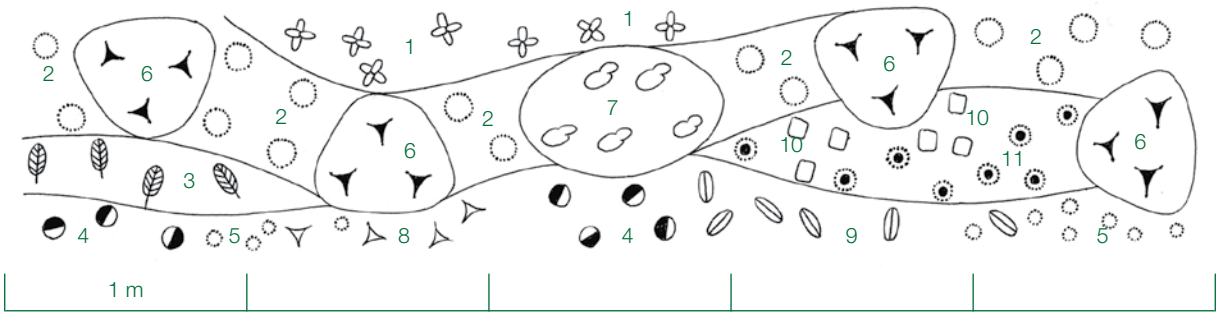
Beet 1

Das Beet in Gelb-Blau ist das auffälligere, mit hohen, dominanten Leitstauden wie Königskerzen.

Beet 2

Dieses Beet enthält niedrig wachsende Arten. Dadurch rutschen Arten, die an sich zu den Füllstauden zählen (z.B. Gelb-Lein) auf die Position von Leitstauden. Die Hauptbepflanzung ist eher flach, sie eignet sich auch gut für Beete hinter Trockenmauern oder für Gründächer mit einer Substratauflage von 7 bis 15 cm.

Beet 2: Beet auf Trockenstandort mit niedrig wachsenden Arten



Nr	Deutscher Name	botanischer Name	↕	⊕	📅	☆	Stk/m²	
1	Berg-Aster	*Aster amellus*	0,3-0,6	blau violett	7-11	wichtiger Spätblüher	9	B
2	Felsennelke	*Petrorhagia saxifraga*	0,1-0,3	weiß, dkl. Adern	6-10	starke Verbreitung durch Samen	15	F
3	Große Küchenschelle	*Pulsatilla grandis*	0,1-0,3	lila	3-5	kalkliebend	5	F
4	Zwerg-Schwertlilie	*Iris pumila*	0,1-0,15	gelb-violett	4	kalkliebend, nektarlose Täuschblume	10	F
5	Kleines Habichtskraut	*Hieracium pilosella*	0,05-0,3	gelb	5-10	verbreitet sich gut durch Ausläufer	8	F
6	Bunt-Schwertlilie	*Iris variegata*	0,2-0,6	bunt	5-6	kalkliebend	10	B
7	Gelb-Lein	*Linum flavum*	0,2-0,5	gelb	6-7	kalk- und wärmeliebend	7	L
8	Schopf-Traubenhyazinthe	*Muscari comosum*	0,3-0,7	blau	5-6	gerne über Löß wegen Nährstoffen	20	S
9	Weinbergs-Traubenhyazinthe	*Muscari neglectum*	0,1-0,3	blau	4-5	gerne über Löß wegen Nährstoffen	20	S
10	Schwarze Küchenschelle	*Pulsatilla pratensis subsp.nigricans*	0,2-0,4	schwarz-violett	4-5	kalkliebend	7	L
11	Steppen-Quendel	*Thymus kostelecky-anus*	0,1-0,2	lila	6-8	kalkliebend	5	F

↕ Wuchshöhe (m)
⊕ Blühfarbe
📅 Blütezeit
☆ Besonderheit

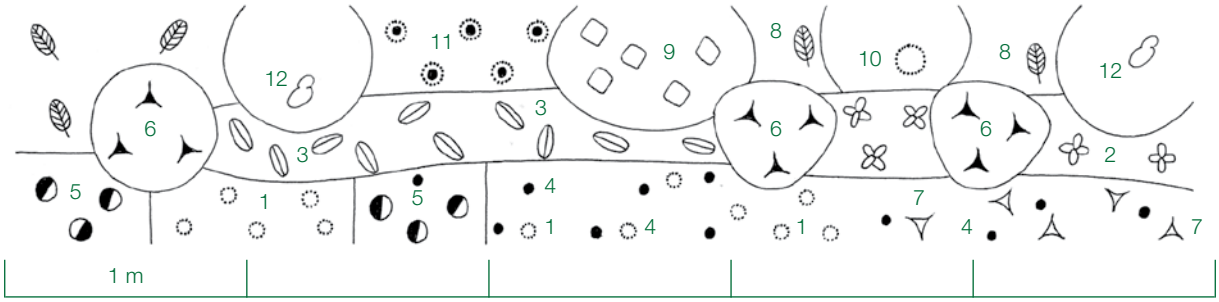
L Leitstaude
B Begleitstaude
F Füllstaude

S Streupflanze
SO Sommerblume

Beet 3

Dieses Beet mit duftenden Stauden ist für Flächen mit sonnigem Standort, eher magerem Boden und guter Wasserversorgung geeignet. Duftende Beete erfreuen die Sinne. Deshalb werden sie besonders gerne für Seniorenheime, Ruhezonen in Parks und Bereich für Kinder eingesetzt. Damit diese Stauden ihr ganzes Blüh- und Duftpotential entfalten können, muss auf ausreichende Wasserversorgung geachtet werden.

Beet 3: Beet mit duftenden Stauden



Nr	Deutscher Name	botanischer Name	↕	⊕	📅	☆	Stk/m²	
1	März-Veilchen	*Viola odorata*	0,05-0,15	violett	2-4	feuchtwarme Standorte	20	F
2	Großblüten-Bergminze*	*Calamintha grandiflora*	0,2-0,5	helllila	6-9	Bienenweide	6	F
3	Bart-Nelke	*Dianthus barbatus*	0,3-0,6	weiß bis dunkelpurpur	6-8	samt aus	12	B
4	Pfingst-Nelke*	*Dianthus gratianopolotanus*	0,1-0,3	purpurn	5-6	Herkunft: Norwest-Europa, stark duftend, nur auf warmen und sonnigen Standorten	9	B
5	Garten-Goldlack*	*Erysimum cheiri*	0,2-0,6	gelb bis orange bräunlich	5-6	Herkunft: Griechenland, stark duftend	6	B
6	Madonnen-Lilie*	*Lilium candidum*	0,9-1,2	weiß	6-7	Herkunft: Kleinasien, Südost-Europa	9	L
7	Dichter-Narzisse*	*Narcissus poeticus*	0,3-0,5	hellgelb	4-5	Herkunft: S-Europa	15	S
8	Echte Katzenminze*	*Nepeta cataria*	0,3-0,6	cremeweiß bis blaß purpurn	7-9	Duft, Spätblüher	5	F
9	Rotkelch-Nachtkerze*	*Oenothera glazioviana (Oe. biennis s.l.)*	0,5-1,5	gelb	6-11	Herkunft: Nord-Amerika, Insektenmagnet, zweijährig, samt stark aus! In NÖ ca. 10 schwer unterscheidbare Arten	5	L
10	Pfingstrose**	*Paeonia Officinalis* Gruppe 'Mollis'	0,3-0,9	rosa	5-6	ungefüllt	1	L
11	Stauden-Flammenblume** 'Blue Paradise'	*Phlox paniculata* 'Blue Paradise'	0,7-1,3	hellblau	7-9	Dauerblüher	5	L
12	Muskateller-Salbei*	*Salvia sclarea*	0,4-1	weiß lila	6-8	mediterrane Herkunft, Bienenweide	6	L

↕ Wuchshöhe (m)
⊕ Blühfarbe
📅 Blütezeit
☆ Besonderheit

L Leitstaude
B Begleitstaude
F Füllstaude
S Streupflanze
SO Sommerblume

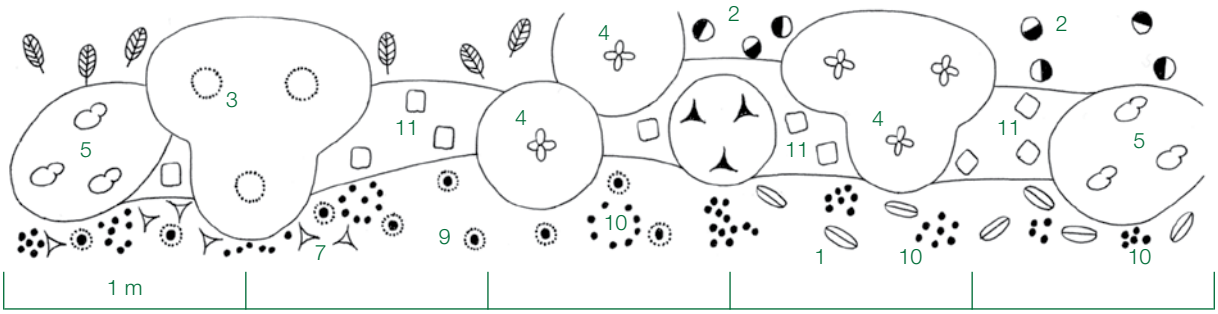
Standorte mit nährstoffreichen Böden

Beet auf nährstoffreichem Boden, sonniger Standort, gute Wasserversorgung

Es ist eine reizvolle Aufgabe ein klassisches Staudenbeet mit Wildpflanzen anzulegen.
Auch unter den heimischen Arten existieren genügend dekorative Pflanzen, um den Ansprüchen an ein Staudenbeet gerecht zu werden.
Der Nachteil des nährstoffreichen Untergrundes besteht in seiner Anziehungskraft für stickstofflie-bende „Unkräuter“ wie Löwenzahn, Brennnessel, Klee und Gräser. Dies bedeutet einen großen Jätbedarf in den ersten zwei Jahren. Eine Alternative zum Jäten ist die Aussaat von Einjährigen, wie etwa der ohnehin selten gewordenen Kornrade (*Agrostemma githago*). Diese bedecken den Boden zwischen den Stauden.

Heimische Arten eignen sich gut zur Kombination mit den typischen Bauerngartenpflanzen. Sie sind ebenso üppig und wüchsig, d.h. einander ebenbürtig.

Beet auf nährstoffreichem Boden



Nr	Deutscher Name	botanischer Name	↕	⊕	📅	☆	Stk/m²	
1	Berg-Aster	*Aster amellus*	0,3-0,6	blau-violett	7-11	wichtiger Spätblüher	10	B
2	Breitblatt-Glockenblume	*Campanula latifolia*	0,6-1,5	blau	6-8	wasserbedürftig, auch Halbschatten	8	L
3	Gartenrittersporn** ‘Abgesang‘	*Delphinum* 'Abgesang'	1,5-1,7	kornblumen-blau	7-10	eventuell stützen	3	L
4	Gartenrittersporn** ‘Völkerfriede‘	*Delphinum* 'Völkerfriede'	1,2	enzianblau	6-9	eventuell stützen	7	L
5	Deutsche Schwertlilie** ‘Dusky Dancer‘	*Iris germanica* 'Dusky Dancer'	0,8	dunkelviolett	6-8		7	L
6	Deutsche Schwertlilie	*Iris germanica*	0,3-1	bunt	5-6	Kulturpflanze	3	L
7	Weinbergs-Traubenhyazinthe	*Muscari neglectum*	0,1-0,3	blau	4-5	gerne über Löß wegen Nährstoffen	30	S
8	Himmelsleiter*	*Polemonium caeruleum*	0,3-0,8	blau	6-8	Herkunft: Nord- u. Ost-Europa, Sibirien, gute Bienenweide	10	B
9	Echtes Lungenkraut	*Pulmonaria officinalis*	0,1-0,3	blau, rosa	3-5	auch Halbschatten, wasserbedürftig	7	F
10	Blausternchen	*Scilla bifolia*	0,05-0,15	blau	2-4	auch Halbschatten	50	S
11	Echtes Eisenkraut	*Verbena officinalis*	0,4-0,6	blasslila	7-9	samt stark aus	12	B

↕ Wuchshöhe (m)
⊕ Blühfarbe
📅 Blütezeit
☆ Besonderheit

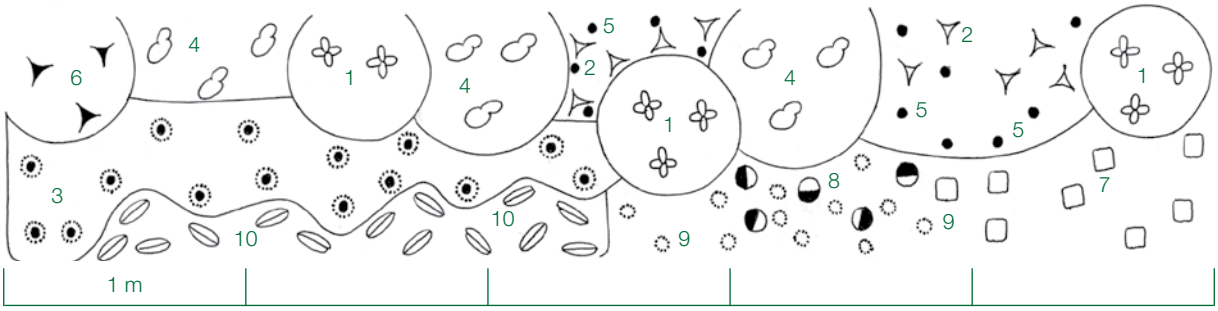
L Leitstaude
B Begleitstaude
F Füllstaude

S Streupflanze
SO Sommerblume

Beet im Halbschatten, auf nährstoffreichem Boden, gute Wasserversorgung

Diese Artenzusammenstellung eignet sich besonders gut für die Randbereiche von Hecken, etwa in Parks. Im Halbschatten und Schatten ist nie mit solchem Blütenreichtum zu rechnen wie im sonnigen Bereich. Bei richtiger Artenwahl bietet das Beet dennoch einen attraktiven Anblick.

Beet im Halbschatten



Nr	Deutscher Name	botanischer Name	↕	⊕	📅	☆	Stk/m²	
1	Geißbart	*Aruncus dioicus*	0,8-1,5	cremeweiß	6-8	auf schattig-feuchtem Standort	3	L
2	Knoblauchsrauke	*Alliaria petiolata*	0,3-0,6	weiß bis rosa	4-6	Selbstaussaat! Vor Samen bildung die meisten Pflanzen entfernen!	5	F
3	Dunkel-Akelei	*Aquilegia nigricans*	0,3-0,6	blauviolett	6-7	kalkliebend	15	B
4	Groß-Sterndolde	*Astrantia major*	0,3-1	weiß bis rosa	6-7	frischer bis feuchter Standort	13	B
5	Wald-Glockenblume	*Campanula persicifolia*	0,3-0,8	(lila)blau	6-8	frischer bis trockener Standort	10	B
6	Hänge-Segge	*Carex pendula*	0,7-1,5	braun	5-6	frischer bis feuchter Standort; Gras	3	L
7	Gewöhnliche Akelei	*Aquilegia vulgaris*	0,3-0,6	violettblau	6-7	lichter Saum, etwas kalkliebend	9	B
8	Echtes Lungenkraut	*Pulmonaria officinalis*	0,1-0,3	blau, rosa	3-5	auch Halbschatten, wasserbedürftig	5	F
9	Hohe Schlüsselblume	*Primula elatior*	0,1-0,3	gelb	3-5	frischer Standort, Duft	12	F
10	März-Veilchen	*Viola odorata*	0,05-0,15	violett	2-4	feuchtwarme Standorte	20	F

↕ Wuchshöhe (m)
⊕ Blühfarbe
📅 Blütezeit
☆ Besonderheit

L Leitstaude
B Begleitstaude
F Füllstaude

S Streupflanze
SO Sommerblume

Pflege von Staudenbeeten

Staudenbeete müssen regelmäßig gepflegt werden, da ein bestimmtes Aussehen erreicht und so manche konkurrenzschwache Art gefördert werden soll.

Ein neu angelegtes Beet bedarf einer anderen Aufmerksamkeit als ein eingewachsenes – besonders im ersten Jahr:

- Unkräuter, d.h. alle Pflanzen, die die Gärtnerin oder der Gärtner nicht möchte, werden mit der Wurzel ausgezupft (d.h. gejätet). Schnecken werden abgesammelt.
- Die Mulchschicht, wenn zersetzt, wird erneuert.
- Ältere Staudenbeete sollten gedüngt werden, am besten indem im zeitigen Frühjahr gut verrotteter Kompost, Hornspäne und Gesteinsmehl eingearbeitet werden.
- In den ersten beiden Jahren zeigt sich meist, ob die Artenzusammensetzung gut gewählt war. Im Idealfall entwickeln sich benachbarte Pflanzen gleich gut und schnell und ergeben ein schönes, geschlossenes Bild. Meist aber fühlt sich eine Art besonders wohl und nimmt mehr Platz ein, als für sie vorgesehen ist. Dabei verdrängt sie schwachwüchsigere Arten. Hier muss die Entscheidung getroffen werden, ob die schwache Pflanze umgesetzt wird. Als Alternative kann die starkwüchsige Pflanze eingedämmt werden.

Nach zwei bis drei Jahren hat sich das Staudenbeet etabliert. Folgende Pflegearbeiten fallen an:

- Im Frühjahr werden abgeblühte Stauden des Vorjahres zurückgeschnitten. Unkraut, das zwischen den Stauden durchtreibt, wird gejätet. Je nach Pflanzenart wird gedüngt.
- Manche höhergewachsenen Stauden müssen gestützt oder aufgebunden werden, wie etwa Rittersporn, Dahlien, Gladiolen oder Herbst-Astern.
- Im Sommer können manche Arten zurückgeschnitten werden, um eine zweite Blüte anzuregen. Gut eigenen sich dafür Schafgarben (*Achillea* spp.), Färberkamille (*Anthemis tinctoria*), Rindsauge (*Buphtalmum salicifolium*), Pfirsichblättrige und Rundblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia* und *C. rotundifolia*), Flockenblumen (*Centaurea* spp.), Malven (*Malva moschata* und *M. sylvestris*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), Großblütige und Schwarze Königskerze (*Verbascum densiflorum* und *V. nigrum*).
- Im Herbst werden die Stauden zurückgeschnitten, die in die Wege hängen, stören oder die einen Formschnitt benötigen. Die anderen bleiben als Überwinterungshilfe und Nahrungsangebot für Insekten und Vögel stehen. Außerdem wirken die Samenstände mit Schneehaube versehen durchaus attraktiv. Und das eigene trockene Laub ist der beste Winterschutz bei Kahlfrösten.

Fachgerechte Pflege erhält Staudenbeete dauerhaft attraktiv

Sommerblumen

Sommerblumen bieten, wie der Name schon sagt, einen Sommer lang ihre Blütepracht. Sie erfreuen das Auge mit ihren besonders großen, farbintensiven Blüten.

Sommerblumen sind bei uns nicht winterhart, das heißt, sie müssen jedes Jahr neu gezogen und gepflanzt werden. Das verursacht Kosten und stellt auch eine Belastung für die Umwelt dar. Bis zu drei Neupflanzungen pro Jahr sind in manchen Gemeinden üblich: ein Frühjahrsflor, eine Sommerblüte und eine Herbst- bzw. Winterbepflanzung.
Pflanzenarten haben verschiedene Strategien zur Weitergabe der eigenen Gene entwickelt. Sie setzen ihre Energien unterschiedlich ein, entweder in viele, schnelllebige Nachkommen oder in weniger, aber robustere und langlebige Individuen.

Pflanzenauswahl

Die Einjährigen

Einjährige setzen darauf, auf offenem Boden im vollen Licht ohne Konkurrenz schnell zu keimen und schnell viele Nachkommen, das heißt Samen, zu produzieren. Um Insekten zur Befruchtung anzulocken, besitzen sie oft knallbunte Werbefarben: Kornblumenblau, das Kardinalrot (Ultraviolett) des Sommeradonisröschens, das Lila der stark gefährdeten Kornrade oder das Gelb und Pink des Ackerwachtelweizens. Die Mutterpflanze selbst lebt nicht länger als ein Jahr, dafür produziert sie umso fleißiger Nachwuchs. Das funktioniert aber nur auf Böden, die regelmäßig umgebrochen werden. Hier können sich ausdauernde Pflanzen nicht etablieren. Darin liegt auch der Grund, warum anfänglich bunte „Blumenwiesenmischungen“ mit Mohn und Kornblume ohne jährlichen Umbruch immer mehr vergrasen.

Die eigentlichen Sommerblumen

Manche nicht heimischen Pflanzen werden fälschlicherweise als einjährig bezeichnet. Sie überleben unsere Winter im Freien nicht – in ihrer Heimat wären sie aber durchaus mehrjährig. Beispiele dafür sind die Schwarzäugige Susanne oder Tagetes. Weil sie hier nur einen Sommer lang leben, nennen wir sie Sommerblumen. Die meisten dieser nicht heimischen Sommerblumen sind unfruchtbare Hybriden, können also nicht aussamen. Es können auch zweijährige oder ausdauernde Arten als Sommerblumen verwendet werden, weil ihre Blühleistung nach einer Saison drastisch nachlässt. Dazu zählen die Zierformen des Gänseblümchens (*Bellis*), des Stiefmütterchens (*Viola* × *wittrockiana*) und auch die Stockrosen (*Alcea rosea*). Die Erde wird für Sommerblumen wegen ihrer kurzen Lebenszeit im Gegensatz zu Stauden von Anfang an stark gedüngt. Bei Stauden führt ein leichter Nährstoffmangel am Anfang zu einem großen stabilen Wurzelsystem.

Heimische Sommerblumen

Sie gibt es streng genommen nicht, es können aber heimische Einjährige als Sommerblumen verwendet werden. Dekorative Arten werden großflächig angesät, geben so in der Blütezeit einen schönen Farbeffekt und ziehen gleichzeitig Insekten an. Sie eignen sich besonders gut als Straßenbegleitgrün, wo beispielsweise die folgenden Arten in jeweils 3 m langen Streifen angesät werden

- Kornrade (*Agrostemma githago*)
- Nachtkerze (*Oenothera biennis agg.*):
  Heimat: Nordamerika, aber gute Insektenpflanze
- Kornblume (*Centaurea cyanus*)
- Klatsch-Mohn (*Papaver rhoeas*)
- Glocken-Bienenfreund (*Phacelia campanularia*):
  stammt zwar aus Kalifornien,
  ist aber eine gute Bienenweide
- Gewöhnlicher Natternkopf (*Echium vulgare*)

Werden die Arten als Mischung ausgesät, entsteht ein „Blumenwiesen-Effekt“. Sehr schön als

Straßenbegleitgrün, flächig gepflanzt sind auch einige altbekannte Gartenblumen wie

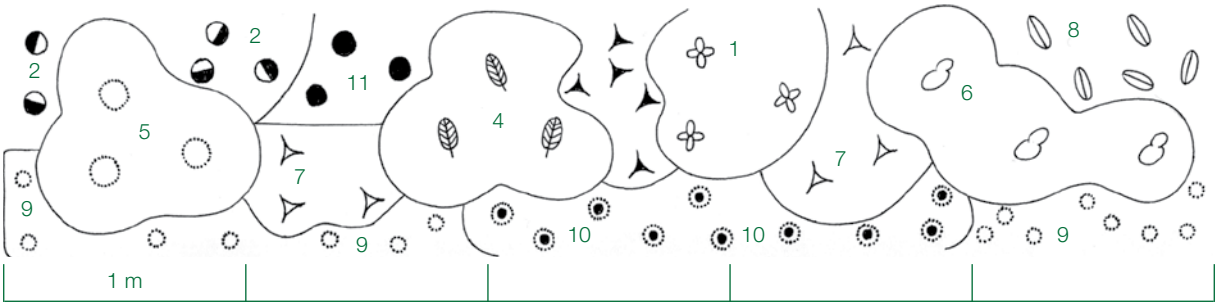
- Sonnenblumen (*Helianthus annuus*), vor allem die niedrig wachsenden Sorten wie ‘Musicbox‘ (70 cm) und ‘Teddybär‘ (90 cm): standfest
- Ringelblumen (*Calendula officinalis*) auch Sorten
- Garten-Goldlack (*Erysimum cheirii*)
- Bart-Nelke *(Dianthus barbatus*)
- Garten-Löwenmaul *(Antirrhinum-majus-Gruppe*)

Gestaltung mit Sommerblumen

Bodenvorbereitung

Die Anlage von Beeten für Sommerblumen ist nicht besonders aufwändig. Sie benötigen lediglich humusreichen, komposthaltigen Boden. Am besten wird das Beet im Herbst angelegt, im Frühjahr durchgeharkt und kräftig mit Kompost aufgebessert.

Mischbeet mit Stauden und Sommerblumen



Nr	Deutscher Name	botanischer Name	↕	⊕	📅	☆	Stk/m²	
1	Herbst-Aster	*Aster novi-belgii*	0,5-1,5	blauviolett	9-11	wichtiger Spätblüher	3	L
2	Marien-Glockenblume	*Campanula medium*	0,5-0,9	weiß bis dunkellila	6-7	klassische Bauerngartenpflanze	5	SO
3	Kleine Wiesen-Margerite	*Leucanthemum vulgare*	0,3-0,7	weiß bis dunkellila	6-8	nach Schnitt Zweitblüte	5	B
4	Dahlie	*Dahlia* Hybriden	0,5-1,5	bunt	7-9		3	L
5	Garten-Rittersporn** ‘Black Knight‘	*Delphinum* 'Black Knight'	1,5	dunkelblau	6-8	eventuell stützen	3	L
6	Garten-Rittersporn** ‘Summer Skies‘	*Delphinum* 'Summer Skies'	1,5	himmelblau	6-8	eventuell stützen	3	L
7	Tränendes Herz	*Dicentra spectabilis*	0,5-0,8	rosa	4-6	klassische Bauerngartenpflanze	6	F
8	Levkojen	*Matthiola annua*	0,3-1	weiß, lila, rosa	5-8	klassische Bauerngartenpflanze	5	SO
9	Jungfer im Grünen	*Nigella damascena*	0,3-0,5	blau, rosa, weiß	6-9		15	SO
10	Zinnie	*Zinnia elegans*	0,2-0,5	gelb, purpur	7-9	klassische Bauerngartenpflanze	12	SO
11	Chrysanthemen Hybriden	*Dendranthema*	0,5-1	weiß bis purpur	8-11	Herbstblüher	3	SO
12	Weinbergs-Traubenhyazinthe	*Muscari neglectum*	0,1-0,3	blau	4-5	Frühjahrsblüher	30	S

↕ Wuchshöhe (m)
⊕ Blühfarbe
📅 Blütezeit
☆ Besonderheit

L Leitstaude
B Begleitstaude
F Füllstaude

S Streupflanze
SO Sommerblume

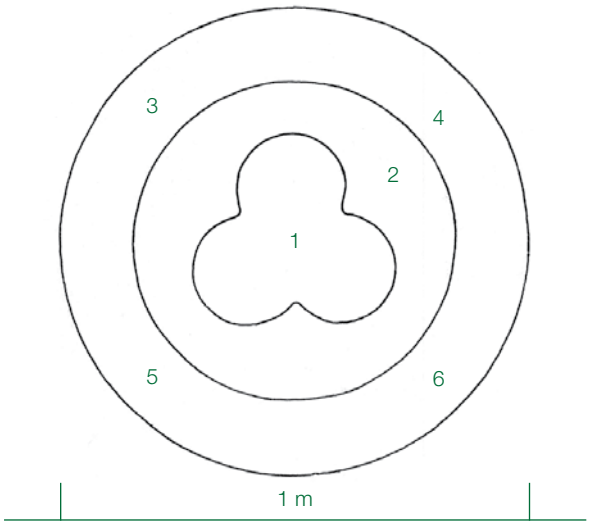
Sommerblumenrabatten

- sind ausschließlich aus Sommerblumen zusammengesetzt.
- sind farbintensiver als die meisten Stauden.
- können dreimal jährlich neu bepflanzt werden.
- können jedes Jahr mit anderen Sorten ein ganz neues Bild abgeben.

Mischpflanzung mit Stauden

- In den ersten beiden Jahren dienen die Sommerblumen als Lückenfüller zwischen den jungen Stauden.
- Als jährlich wechselnde Randbepflanzung der Staudenbeete werden die positiven Effekte der mehrjährigen Stauden mit dem Abwechslungsreichtum der Sommerblumen kombiniert.
- Zwiebelpflanzen im Staudenbeet ermöglichen einen sehr frühen Beginn der Blütenpracht.

Gefäßbepflanzung mit Sommerblumen



Formale Anlagen

- werden oft in Kombination mit Kleinsträuchern angelegt. Geschnittene Hecken von Buchs oder Lavendel geben die Struktur und bilden eine Einfassung. Dazwischen werden jedes Jahr andere bunte Sommerblumen gepflanzt.
- haben an bestimmten Stellen eine historische Berechtigung. Oft muss auch nach vorhandenen alten Plänen bepflanzt werden.

Sommerblumen in Gefäßen

- werden in öffentlichen Räumen gerne eingesetzt. Wichtig ist einerseits ein Drainagekörper im Gefäß, um Staunässe zu vermeiden, andererseits ausreichendes Gießen. Die Seitenwände des Gefäßes erwärmen sich stark, Wasser verdunstet schneller. Einmal vertrocknete Sommerblumen erholen sich im Substrat kaum noch.
- Lehm- bzw. tonhaltige Erdmischungen mit bedeutendem Kompostanteil können mehr Wasser und Nährstoffe speichern als sehr sandige und sind daher als Substrat für Gefäßpflanzungen besser geeignet.
- Es werden eher Pflanzen gewählt, deren Heimat in südlicheren Breiten liegt, die also den Extremstandort eines Gefäßes aushalten. Gut passen etwa Portulakröschen, Verbene, Strandflieder oder Vanilleblume.

Nr	Deutscher Name	botanischer Name	↕	⊕	📅	☆	Stk/m²	
1	Sonnenhut	*Rudbeckia purpurea*	0,5-0,9	gelb orange	7-10	wichtiger Spätblüher	3	L
2	Ringelblume	*Calendula officinalis*	0,3-0,6	gelb	4-10	Selbstaussaat	9	SO
3	Löwenmäulchen	*Antirrhinum majus*	0,3-0,6	weiß, gelb	5-8	nach Schnitt Zweitblüte	5	B
4	Studentenblume	*Tagetes erectum*	0,2-0,5	orange	7-9		5	SO
5	Studentenblume	*Tagetes erectum*	0,2-0,5	gelb	7-9		5	SO
6	Kapuzinerkresse	*Tropaeolum majus*	bis 3	gelb orange	6-10	kriechend	5	SO

Pflege von Sommerblumenbeeten

Die Pflege von Sommerblumenbeeten ist zeitintensiv. Es muss mit mehr als 30 min/m²/Jahr gerechnet werden. Regelmäßiges Gießen ist unvermeidlich. Zwischen den Sommerblumen muss gejätet werden. Die Zugabe von Kompost oder organischem Dünger erfolgt im Juni und Juli. Grundsätzlich geht der Trend weg von den Sommerblumen und hin zum dauerhafteren Staudenbeet. Die Hauptmotivation liegt oft in der Einsparung von Geld und Zeit, aber durchaus auch in ökologischen Überlegungen. Bei Staudenbeeten erfolgt die Produktion und Verwendung der Pflanzen im Gegensatz zu den Sommerblumen für viele Jahre.

Das Projekt „Referenzflächen für die Staudenverwendung in Niederösterreich“

In Zusammenarbeit mit der Aktion „Natur im Garten“ startete im Frühjahr 2008 das Forschungsprojekt der Universität für Bodenkultur „Referenzflächen für die Staudenverwendung in Niederösterreich“.

Naturnahe Bepflanzungskonzepte werden im Gemeindefreiraum erprobt. Über zwei Vegetationsperioden hindurch werden ihre Anwendungsmöglichkeiten getestet als:

- pflegeleichte und dauerhafte Begrünung
- kostengünstige Alternative zu Wechselflor
- ökologische Variante für extensive Bepflanzungen

Sieben verschiedene Konzepte nach Bepflanzungstypen wurden für typische Nutzungs- und Standortbedingungen entwickelt. Sie wurden umgesetzt und auf Schmuckwirkung, Pflegebedarf und Unkrautentwicklung überprüft. Die Untersuchung der Referenzflächen und ihre Ergebnisse bilden den Grundstock des Katasters, der dem Land Niederösterreich und den Kommunen als Arbeitsgrundlage für die Anlage weiterer Staudenbeete dient.

Die Kosten sind auf den ersten Blick höher als bei Sommerblumen. Da Stauden aber nur einmalig gesetzt werden (mit geringen Nachpflanzungen bei Ausfällen) kommt die Staudenpflanzung ca. ab dem 3. Jahr günstiger. Teilweise wurde bei Versuchsflächen bis zu 50 cm Boden ausgetauscht, um eine Beeinträchtigung durch im Boden enthaltene Pflanzensamen zu verhindern. Generell hat sich Bodenverbesserung als weniger effektiv erwiesen.

Die Ergebnisse der Studie sind in die Pflanzenkombinationen, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden, eingeflossen. Die angeführten Beispiele können in der beschriebenen Pflanzenkombination auch als Mischpflanzung gesetzt werden.

Bepflanzungstypen

Bepflanzungstyp „Reine Aussaat“

Hier wurde, nach Bodenaustausch, nur angesät, nicht gepflanzt. Dies ergab optisch eher das Bild einer Ruderalfläche mit teilweise ungenügender Bodendeckung. Die langsame Entwicklung der ausgesäten Arten ließ den Boden zwei Jahre lang teilweise unbedeckt, was den Anflug von Beikrautsamen ermöglichte. Diese Lückenbildung könnte durch die Beimengung von Samen einjähriger Arten wie Kornblume oder Mohn verhindert werden.

Für die Tierwelt ist dies eine gut funktionierende Lösung, von den Menschen wurde es als eher unattraktiv eingestuft. Ansaaten im öffentlichen Raum sollten jedenfalls mit dem Ziel einer „Blumenwiese“ (siehe Kapitel „Rasen“ Seite 5) erfolgen und auf Flächen eingesetzt werden, die keinen repräsentativen Zweck erfüllen müssen. Die Attraktivität kann auch durch das Setzen von Frühjahrsblüher-Zwiebeln wie Krokus oder Traubenhyazinthen erhöht werden. Der Pflegebedarf für diese Flächen ist mit 1,5 min/m²/Jahr sehr gering.

Bepflanzungstyp „Pflanzung mit Aussaat“

Als Musterfläche diente eine Parkplatzrandfläche, die vorher mit Rasen bewachsen war. Sie wurde gejätet, gelockert und abgemagert. Als Initialpflanzung wurden 3 Stauden/m² gesetzt, zusätzlich Saatgut/m² ausgebracht. Es wurden 4 robuste Arten gepflanzt: Wiesensalbei, Pechnelke (Sorte), Nachtkerze (Sorte) und Wiesenknopf (Sorte). Die Saatgutmischung enthielt ca. 20 Arten. Blühaspekt und Schmuckwert wurden durchschnittlich als gut bis befriedigend befunden.

Zur Steigerung der Schmuckwirkung sollten Frühjahrsblüher gepflanzt werden. In der Anwuchsphase ist häufigere Unkrautbeseitigung nötig. Die Minimumpflege beschränkte sich auf 3 Schnitte pro Jahr und dauerte 6 min/m²/Jahr.

Die folgenden Pflanzenlisten enthalten je 5 gepflanzte Staudenarten, Zwiebelpflanzen und nur je 10 gesäte Arten. Dies führt zu einem ruhigeren Gesamtbild als auf den Versuchsflächen.

Pflanzen mit Ansaat auf abgemagertem, grundsätzlich eher nährstoffreichem, sonnigem Standort

Deutscher Name	botanischer Name	↕	⊕	📅	☆	Stk/m²	
Pflanzen							
Igelkopf, Scheinsonnenhut** ‘Kim`s Knee High‘	*Echinacea purpurea* ‘Kim`s Knee High‘	0,4-0,5	malvenrosa	7-8	standfeste Sorte	3	L
Igelkopf, Scheinsonnenhut** ‘Kim`s Mop Head‘	*Echinacea purpurea* ‘Kim`s Mop Head‘	0,4-0,6	weiß	8-9	standfeste Sorte	3	L
Mexiko-Duftnessel*	*Agastache rugosa*	0,6-0,8	purpurrosa	6-9	Duft, Bienenweide	3	L
Moschus-Malve	*Malva moschata*	0,2-0,6	rosa	6-10	gute Selbstaussaat	3	L
Akanthus*	*Acanthus mollis*	0,6-0,8	rosa, weiß	7-8	mediterrane Herkunft, ornamentale Blätter	3	L
Ansaat, 2g/m²							
Kornrade	*Agrostemma githago*	0,5-0,8	rosa	5-7	gute Selbstaussaat		B
Berg-Aster	*Aster amellus*	0,3-0,6	blauviolett	7-11	wichtiger Spätblüher		B
Rindsauge	*Buphthalmum salicifolium*	0,3-0,6	goldgelb	6-9	kalkliebend		B
Echtes Leinkraut	*Linaria vulgaris*	0,2-0,5	gelb	6-10	gute Selbstaussaat		F
Garten-Löwenmaul*	*Antirrhinum Majus* Gruppe	0,3-0,7	rosa	6-9	stickstoffliebend		B
Zypressen-Wolfsmilch	*Euphorbia cyparissias*	0,2-0,3	gelb	4-5	kalkliebend		F
Saat-Lein, Flachs	*Linum usitatissimum*	0,2-0,8	blau	5-9	einjährig, Selbstaussaat solange der Boden offen ist		B
Echter Dost	*Origanum vulgare*	0,3-0,6	purpur	7-9	kalkliebend		F
Gelb-Grindkraut, Skabiose	*Scabiosa ocroleuca*	0,2-0,6	hellgelb	7-10	etwas kalkliebend		F
Duft-Grindkraut, Skabiose	*Scabiosa canescens*	0,2-0,5	hellblau	7-10	kalkliebend, Duft, mit verschiedenen Zwiebelpflanzen als Frühjahrsblüher ergänzen		F

angegebene Menge reicht für 5 m²

Pflanzen mit Ansaat auf nährstoffarmem, sonnigem Standort

Deutscher Name	botanischer Name	↕	⊕	📅	☆	Stk/m²	
Pflanzen							
Bienen-Kugeldistel	*Echinops sphaerocephalus*	0,6-1,2	blau	6-10	Bienenweide	3	L
Fetthenne** 'Matrona'	*Hylotelephium* 'Matrona'	0,5-0,7	rosa	8-10	rotlaubig	3	L
Nachtkerze*	*Oenothera biennis*	0,5-1,5	gelb	6-11	Herkunft: N-Amerika, Insekten-magnet, samt stark aus!	3	L
Steppen-Salbei	*Salvia nemorosa*	0,3-0,5	blau, purpur	6-9	kalkliebend, gern über Löß weil Nährstoffbedarf	3	L
Heide-Königskerze	*Verbascum lychnitis*	0,6-1,2	gelb	6-8	kalkliebend, Selbstaussat	3	L
Ansaat, 2g/m²							
Schafgarbe	*Achillea millefolium agg.*	0,3-0,6	cremeweiß	7-10	gute Selbstaussaat		F
Echter Wundklee	*Anthyllis vulneraria*	0,1-0,3	gelb mit orange	5-6	kalkliebend		F
Echtes Leinkraut	*Linaria vulgaris*	0,2-0,5	gelb	6-10	gute Selbstaussaat		F
Österreich-Lein	*Linum austriacum (L. perenneder)*	0,3-0,5	blau	5-7	trocken, sommerwarmer Standort		F
Saat-Lein, Flachs	*Linum usitatissimum*	0,2-0,8	blau	5-7	einjährig, Selbstaussaat solange der Boden offen ist		B
Gewöhnlicher Feldrittersporn	*Consolida regalis*	0,15-0,5	mittelblau	5-8	einjährig, Selbstaussaat solange der Boden offen ist		F
Saat-Lein, Flachs	*Linum usitatissimum*	0,2-0,1	blau	5-9	einjährig, Selbstaussaat solange der Boden offen ist		B
Berg-Lauch	*Allium senescens, syn. Allium lusitanicum, A. montanum*	0,1-0,3	lila, purpur	7-9	gute Selbstaussaat		S
Kartäuser-Nelke	*Dianthus carthusianorum*	0,2-0,6	purpur	6-10	im Pannon: *Dianthus potederae*		F
Hunds-Veilchen	*Viola canina*	0,05-0,15	blau	2-4			F

angegebene Menge reicht für 5 m²

↕ Wuchshöhe (m)
⊕ Blühfarbe
📅 Blütezeit
☆ Besonderheit

L Leitstaude
B Begleitstaude
F Füllstaude
S Streupflanze
SO Sommerblume

Bepflanzungstyp „Mischpflanzung“

Das Zielbild war eine wiesenartige Staudenbepflanzung mit Leit- und Strukturpflanzen. Die vorhandene humose, sandige Lehmerde wurde gejätet. Es wurden 9 Pflanzen/m² nach dem System „Mischpflanzung“ gesetzt, dabei 4 heimische Arten, 2 nicht heimische Arten und 6 Sorten. Bei guter Schmuckwirkung war der Pflegeaufwand mit rund 35 min/m²/Jahr hoch, was jedoch auch durch hohe Niederschläge in dem Beobachtungszeitraum bedingt war.

Bepflanzungstyp „Pflanzen nach Geselligkeitsstufen“

Für diese Bepflanzung wurde eine natürliche Pflanzengemeinschaft der Felssteppe, wie sie in den pannonischen Bereichen Niederösterreichs vorkommt als Vorbild gewählt. Beispielgebend sind die Hainburger Berge oder der Eichkogel. Als Substrat wurde ein Grädermaterial 0/16 und Ziegelsplitt 5/10, gemischt im Verhältnis 1:1, ca. 30 cm tief gewählt. Als Steinmulch wurde Kalksteinsplitt 8/16 ca. 5 bis 10 cm tief verwendet. Es wurden 7 Pflanzen/m² gesetzt, davon 18 heimische Pflanzenarten und eine nicht heimische Sorte. Es kam zu einem Ausfall von über 30%. Die Schmuckwirkung wurde als gut bis befriedigend eingestuft. Von den verwendeten Arten erreichten 11 eine gute Bewertung. Die Pflege beanspruchte nur 5 bis 15 min/m²/Jahr. Dazu muss kommentiert werden, dass die Etablierung von Pflanzungen eines Extremstandortes immer einige Jahre Zeit in Anspruch nimmt, bis das Ergebnis optisch ansprechend ist. Der Vorgang hätte durch Einarbeiten von 5 bis 10% Grünkompost in die Gräderschicht unter der Mulchschicht beschleunigt werden können. Grundsätzlich vereinfacht die Pflanzung spezieller Arten auf mineralisches, nährstoffarmes Substrat die Pflege, da das Substrat für die meisten Beikräuter zu wenig Nährstoffe enthält.

Bepflanzungstyp „Mosaikpflanzung“

Das Ziel ist eine geschlossene, mosaikartige und höhengestaffelte Wildstaudenpflanzung, dem Lebensbereich „trockener Gehölzrand, sonnig bis schattig“ nachempfunden.
Es wurden 7 Stück/m² gesetzt.
30 cm des vorhandenen Bodens wurden gegen ein Oberboden-Komposterde-Ziegelsplitt-Gemisch ausgetauscht.

Das Konzept „Mosaikpflanzung“ basiert auf dem Leitstaudenprinzip, bei dem die einzelnen Pflanzengruppen mehrmals auf der Fläche wiederholt werden. Die Auswahl und Anordnung der Arten erfolgt nach Blütenfarben, Blatttexturen und Wuchshöhen. Es ergab sich ein durchschnittlicher hoher Zeitaufwand von 25 min/m²/Jahr.

Bepflanzungstyp „Grob strukturierte Pflanzung oder Blockpflanzung“

Hier handelt es sich um eine Blockpflanzung mit geschlossener Pflanzendecke.

Der vorhandene Rasen wurde abgetragen. Das vorhandene Substrat wurde mit 10 bis 20 cm Humus-Sand-Gemisch (2:1) aufgefüllt und mit 5 Pflanzen/m² bepflanzt. Für die Bepflanzung wurden 7 Sorten und 1 heimische Art gewählt. Die Schmuckwirkung war gut bis befriedigend, Unkrautaufkommen und der Pflegeaufwand waren mit 23 min/m²/Jahr hoch.

Die Arten der folgenden Liste können jeweils in größeren Gruppen, z.B. 1×1 m nebeneinander gepflanzt werden. Dies führt zu einem, auch auf größere Entfernungen, gut wahrnehmbaren Farbeffekt.

Stauden für Blockpflanzung auf abgemagertem, grundsätzlich eher nährstoffreichem, sonnigem Standort

Deutscher Name	botanischer Name	↕	⊕	📅	☆	Stk/m²
Block 1						
Berg-Lauch	*Allium lusitanicum*	0,1-0,3	lila, purpur	7-9	gute Selbstaussaat	100
Echter Wundklee	*Anthyllis vulneraria*	0,1-0,3	gelb mit orange	5-6	kalkliebend	9
Kartäuser-Nelke	*Dianthus carthusianorum*	0,2-0,6	purpur	6-10	im Pannon: *Dianthus potederae*	12
Späte Feder-Nelke	*Dianthus serotinus*	0,2-0,3	weiß	7-10	gerne auf Sandboden	12
Felsennelke	*Petrorhagia saxifraga*	0,1-0,3	weiß, dkl. Adern	6-10	starke Verbreitung durch Samen	7
Sand-Frühlings-Fingerkraut	*Potentilla incana*	0,05-0,15	gelb	3-4	im Pannon sehr häufig	9
Große Küchenschelle	*Pulsatilla grandis*	0,1-0,3	lila	3-5	kalkliebend	12
Schwarze Küchenschelle	*Pulsatilla pratensis (subsp.nigricans)*	0,2-0,4	schwarzviolett	4-5	kalkliebend	12
Edel-Gamander	*Teucrium chamaedrys*	0,10-0,3	blau	7-9	kalkliebend	7
Steppen-Quendel	*Thymus kosteleckyanus*	0,1-0,2	lila	6-8	kalkliebend	12
Block 2						
Echte Schafgarbe	*Achillea millefolium agg.*	0,3-0,6	cremeweiß	7-10	gute Selbstaussaat	7
Löwenmaul*	*Antirrhinum majus*	0,3-0,7	rosa	6-9	stickstoffliebend	9
Berg-Aster	*Aster amellus*	0,3-0,6	blauviolett	7-11	wichtiger Spätblüher	12
Sonnenhut** ‘Kim`s Knee High‘	*Echinacea purpurea* 'Kim`s Knee High'	0,4-0,5	malvenrosa	7-8	standfeste Sorte	5
Sonnenhut** ‘Kim`s Mop Head‘	*Echinacea purpurea* 'Kim`s Mop Head'	0,4-0,6	weiß	8-9	standfeste Sorte	5
Echtes Leinkraut	*Linaria vulgaris*	0,2-0,5	gelb	6-10	gute Selbstaussaat	12
Moschus-Malve	*Malva moschata*	0,3-0,6	rosa	6-10	gute Selbstaussaat	5
Echter Dost	*Origanum vulgare*	0,3-0,6	purpur	7-9	kalkliebend	7
Steppen-Salbei	*Salvia nemorosa*	0,3-0,5	blau purpur	6-9	kalkliebend, gern über Löß weil Nährstoffbedarf	7
Großblüten-Bergminze*	*Calamintha grandiflora*	0,2-0,5	helllila	6-9	Bienenweide	5
Echter Goldlack*	*Erysimum cheiri*	0,2-0,6	gelb bis orange, bräunlich	5-6	Herkunft: Griechenland, stark duftend	7
Katzen-Minze*	*Nepeta cataria*	0,3-0,6	lila	7-9	Duft, Spätblüher	5

angegebene Menge pro Art reicht für 1 m²

Block 3						
Mexikanischer Ysop*	*Agastache rugosa*	0,6-0,8	purpur rosa	6-9	Duft, Bienenweide	5
Bienen-Kugeldistel	*Echinops sphaerocephalus*	0,6-1,2	blau	6-10	Bienenweide	7
Gewöhnlicher Nattern-kopf	*Echium vulgare*	0,5-1	hellblau	6-10	Achtung! Samt sehr stark aus!	3
Fetthenne** 'Matrona'	*Hylotelephium 'Matrona'*	0,5-0,7	rosa	8-10	rotlaubig	7
Nachtkerze*	*Oenothera biennis*	0,5-1,5	gelb	6-11	Herkunft: Nord-Amerika, Insektenmagnet, samt stark aus!	5
Heide-Königskerze	*Verbascum lychnitis*	0,6-1,2	gelb	6-8	kalkliebend, Selbstaussat	3

angegebene Menge pro Art reicht für 1 m²

Kombination „Stauden und Rosen“

Angestrebt wird eine Beetgestaltung mit Wildstauden- und Bodendeckerrosenbepflanzung. Es wurde ca. 50 cm ausgekoffert. Die unterste Schicht, etwa 30 Zentimeter tief eingebaut, besteht aus Gartenerde. Die mittlere Schicht, ein Gartenerde-Sand-Gemisch im Mengenverhältnis 2:1, wurde etwa 20 Zentimeter tief eingebracht. Auf diesem Pflanzsubstrat befindet sich eine circa fünf Zentimeter dicke Kiesmulchschicht mit der Körnung 4/8 Millimeter.

Die Schmuckwirkung war sehr gut, die Pflanzkombination sehr bewährt. Die Kombination von Stauden und Rosen beinhaltet attraktive Arten, eine durchgängige Blüte und kräftige Farben, die im Kontrast zum grauen Kies stehen.

Der Unkrautbesatz war zu allen Bonitierungsterminen sehr niedrig bis niedrig, der Pflegeaufwand mit rund 25 min/m²/Jahr hoch, aber vergleichbar mit ähnlichen Flächen.

Stauden mit Rosen auf abgemagertem, grundsätzlich eher nährstoffreichem, sonnigem Standort

Deutscher Name	botanischer Name	↕	⊕	📅	☆	Stk/m²	
Rosen							
Bodendeckerrose** 'Alaska Knock Out'	*Rosa* 'Alaska Knock Out'	0,5	rosa, weiße Mitte	6-7	ungefüllt, sehr frostfest, reichblühend, gesund	3	L
Bodendeckerrose** 'Pink Knock Out'	*Rosa* 'Pink Knock Out'	0,5	hellrosa	6-8	halbgefüllt, sehr frostfest, dauerblühend, gesund	3	L
Stauden							
Moschus-Malve	*Malva moschata*	0,3-0,6	rosa	6-10	gute Selbstaussaat	3	L
Steppen-Salbei	*Salvia nemorosa*	0,3-0,5	blau, purpur	6-9	kalkliebend, gern über Löß weil Nährstoffbedarf	6	L
Waldfetthenne** 'Matrona'	*Hylotelephium* 'Matrona'	0,5-0,7	rosa	8-10	rotlaubig, bevorzugt etwas Beschattung	3	L
Berg-Aster	*Aster amellus*	0,3-0,6	blauviolett	7-11	wichtiger Spätblüher	9	B
Echter Dost	*Origanum vulgare*	0,3-0,6	purpur	7-9	kalkliebend	3	F
Sand-Schillergras	*Koeleria glauca*	0,3-0,5		5-7	blaugrau laubiges Gras	20	F
Narzissen**	*Narcissus*	0,2-0,4	cremegelb	3-4	verschiedene Sorten, Zwiebel im Herbst setzen	100	S

↕ Wuchshöhe (m)
⊕ Blühfarbe
📅 Blütezeit
☆ Besonderheit
L Leitstaude
B Begleitstaude
F Füllstaude
S Streupflanze
SO Sommerblume

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an die **Grünraum-Servicestelle am „Natur im Garten“ Telefon +43 (0)2742/74333** oder **gartentelefon@naturimgarten.at.** Informationen zur Aktion „Natur im Garten“ unter **www.naturimgarten.at.**

Impressum: Medieninhaber: Land NÖ, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Text: P. Polak, G. Frischenschlager; Redaktion: G. Gundacker, C. Wundrak, J. Hambrusch, A. Steinert, P. Santner, F. Kiss, G. Dietrich, J. Brocks, K. Batakovic; Fotos: Natur im Garten / A. Haiden, M. Benes-Oeller, R. Wenighofer; Illustrationen: M. Kretschmann; Layout: NIG; © September 2019